

Sonntag Estomihi**Christuskirche Greifswald****Lesegottesdienst****Pastor Matthias Bartels****Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Ich grüße Sie herzlich heute am Sonntag Estomihi. Seinen Namen Estomihi hat der Sonntag von den lateinischen Anfangsworten des Psalms 31, der zu diesem Sonntag gehört: Estomihi - *Sei mir ein starker Fels*. Früher hieß er noch anders: Quinquagesimae (50 Tage bis Ostern). Dieser Sonntag ist der letzte Sonntag vor der Passionszeit, und darauf will uns auch der Wochenspruch hinweisen, der im Lukasevangelium im 18. Kapitel steht: *Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.*

Tagesgebet

Du hast uns gezeigt, barmherziger Gott, dass deine Wege nicht nur Wege des Glücks sind und oft anders, als wir sie planen und wollen.

Öffne uns die Augen, dass wir trotz allen Dunkels voller Zuversicht die nächsten Schritte gehen mit unserm Herrn und Bruder Jesus Christus, deinem Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Das Evangelium steht bei Markus im 8. Kapitel:

31 Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.

32 Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren.

33 Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

34 Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

35 Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten.

36 Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele?

37 Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?

38 Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Wir gehn hinauf nach Jerusalem

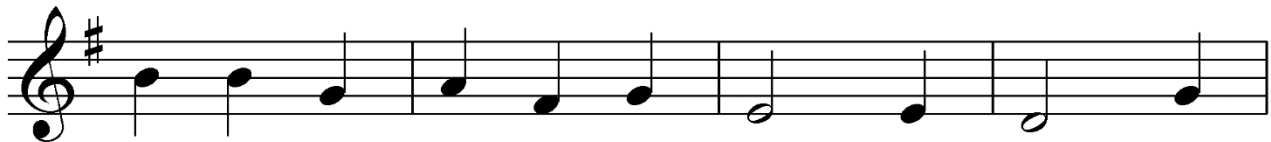
T.: Karl-Ludwig Voss 1970 nach dem schwedischen Original
 von Paul Nilsson 1906, M.: alte nordische Volksweise
 (Arrebus Psalter 1657) EEG 3



1. Wir gehn hi - nauf nach Je - ru - sa - lem in
 2. Wir gehn hi - nauf nach Je - ru - sa - lem. Wer



lei - den - der Lie - be Zei - ten und
 will bei dem Herrn blei - ben und



se - hen, wie ei - ner für al - le stirbt, um
 ko - sten von ei - nem so bit - tern Kelch? Die



uns ei - nen Platz zu be - rei - ten.
 Angst soll uns nicht von Ihm trei - ben.

3. Wir gehn hinauf nach Jerusalem,
 das Opfer der Welt zu sehen,
 zu spüren, wie unsre Not vergeht,
 und unter dem Kreuze zu stehen.

4. Wir gehn hinauf nach Jerusalem,
 zur Stätte der ewgen Klarheit.
 Wo Leiden und Ohnmacht in dieser Welt,
 da finden wir Christus in Wahrheit.

Predigt

Jesaja 58, 1-9

Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg! Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Liebe Schwestern und Brüder,
Prophet müsste man sein.

Das denken ganz sicher manche von uns im Geheimen oder auch im vertrauten Gespräch nicht nur für die bevorstehenden Wahlen in unserem Bundesland und zum Bundestag oder bei den Tarifverhandlungen bei der Bahn oder im öffentlichen Dienst. Sondern das denken ganz sicher viele sorgenvoll beim Nachdenken über die Zukunft unseres Landes und unserer Welt: Wie wird es aktuell mit der Corona-Pandemie weitergehen und wie werden die Entscheidungen der Politik dazu aussehen? Was werden sie für Auswirkungen auf unseren Alltag haben? Wie wird es weitergehen in unserem Land mit der sozialen Gerechtigkeit und den Renten und dem Lebensstandard? Wie wird es weitergehen mit den Diskussionen um die fast vergessenen Dynamiken in der Umwelt- und Klimapolitik weltweit? Wie passen Fridays for future und das von Jesaja angemahnte Fasten zusammen? Und: Wie wird es weitergehen mit unseren Gemeinden und unserer Kirche? Was können wir uns noch leisten, was können die Mitarbeitenden noch leisten?

Wie gesagt: Prophet müsste man sein.

Und nun hören wir einen in unserem Predigt-Text, der Prophet gewesen ist. Freilich nicht heute, im 21. Jahrhundert, sondern zweieinhalb Jahrtausende früher. Aber Gott hat seinen Propheten eine Stimme gegeben, die über die Jahrtausende trägt. Und so hat er ihnen auch eine Zuhörerschaft gegeben über die Jahrhunderte hinweg, über die Tagesfragen hinaus, Menschen in sehr verschiedenen Situationen – und doch in überraschend gleicher Lage alle zusammen. Und damit auch uns als Hörer. So redet er auch zu uns, dieser Prophet, auch in der Christus-Kirche in Greifswald, an diesem Februarsonntag. Und neben uns sitzen – zumindest virtuell - Frauen und Männer von damals und berichten uns von ihren Erfahrungen, Sorgen und Nöten damals. Und sie fragen: Sind es auch die euren?

Das wollen wir bedenken und fragen: Zu wem redet eigentlich der Prophet?

Zum wem redet der Prophet?

1. er redet zu tief Enttäuschten in dürftiger Zeit.

Seine Zuhörer damals, das waren Menschen, die aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt waren und Jahrzehnte unter einer übermächtigen Herrschaft gelebt hatten. Sie hatten Hoffnungen und Träume davon, dass es nun aufwärts gehen würde. Sie waren der Meinung, dass sie nun etwas Besseres verdient hätten, dass sie ein sicheres Auskommen und eine geregelte Versorgung und gute Arbeit und Einkommen für ihre Kinder und Enkel erwarten würde. Dass der Aufschwung bei allen ankommen würde, denn nun geht es ja endlich wieder nach vorn mit dem Land.

Aber sie waren inzwischen ernüchtert. Sie spürten nichts davon. Ihr Alltag war eher grau und karg und mühsam. Der Traum vom guten Leben in Gottes gelobtem Land war abgelöst von der zähen Plackerei und Mühsal des Lebens, davon, wie der Alltag zu bewältigen sei. Davon, wie man über die Runden kommen kann Tag für Tag, Woche für Woche, Monat um Monat, Jahr um Jahr. Und es gab nicht wenige, die damals zu rechten begannen – mit den Oberen, mit sich selbst, mit Gott: Was hat es denn für einen Sinn, so fragten sie, sich zu deinem Volk treu zu halten, wenn sich so wenig ändert? Was hat es für einen Sinn, sich zu mühen, wenn wir keine Gerechtigkeit erkennen können in unserem Land? Halten wir nicht die Gebetsordnungen und die Lebensordnungen und die Gottesdienstordnungen ein, und trotzdem ist die Woche so grau, trotzdem ist unser Alltag und der unserer Kinder so mühsam?

Und das fragen wir vielleicht auch für uns heute, liebe Schwestern und Brüder: Ist es nicht unerträglich, sich im heruntergefahrenen Leben einzurichten, einen grauen Alltag zu ertragen, mit all den Home office und Home schooling und Home living Programmen? Mit all den Enttäuschungen über immer wieder verlängerte Einschränkungen der Lebensmöglichkeiten?

Es gab damals viele Stimmen, die klagten: Gottes Arm ist zu kurz, so dass er nicht helfen kann.

Der Prophet redet zu Enttäuschten. Und ich frage mich: sind wir auch schon so weit? Oder haben wir das erst noch vor uns? Steht uns vielleicht die tiefste Enttäuschung noch bevor? Gerade wenn wir unsere sehnlichen Wünsche für die Zeit nach Corona erfüllt sehen würden – dass wir dann plötzlich merken: wir drehen uns in diesem Land nur um uns selbst, wie im Hamsterrad, warum, wohin laufen wir eigentlich? Ich höre den Propheten sagen: Nicht Gottes Arm ist zu kurz, sondern euer Vertrauen ist es.

Zu wem redet der Prophet?

2. er redet ehrlich gesagt zu Abtrünnigen

Jesaja tröstet uns ja zunächst nicht, sondern er ernüchtert uns weiter: Nicht ihr habt Grund, von Gott enttäuscht zu sein, sagt er, sondern Gott hat Grund, von euch enttäuscht zu sein. Denn Gerechtigkeit kann er bei euch nicht sehen. *Erinnert Euch.* Ihr klagt über euren schweren Alltag und überseht, dass es anderen viel schlechter geht. Ihr übt euch in religiösem Verzicht, im Fasten und überseht, dass andere nicht einmal dazu noch in der Lage sind. Das habt ihr oder haben Eure Eltern doch alles schon einmal gewusst, aus dem eigenen Leben, der Flucht, der Nachkriegszeit, den Entbehrungen. Inzwischen habt ihr es scheinbar vergessen. Glaubt ihr wirklich, ich will euch benachteiligen und ins Elend stürzen? Habt ihr vergessen, dass die meisten Menschen einen viel mühsameren Alltag leben als ihr? Dass die meisten Menschen weltweit viel weniger gegenüber der Corona-Pandemie gewappnet sind? Auch weil wir den Impfstoff gekauft haben? *Erinnert euch.*

Erhebe deine Stimme, und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit. Rufe getrost. Es wird euch auch in Zukunft nicht erspart werden, solche unbequemen Wahrheiten zu hören. Das Gegenteil von Armut ist nicht Reichtum, sondern Gerechtigkeit.

Zu wem redet der Prophet?

3. er redet schließlich zu Menschen, die eine wirkliche Hoffnung brauchen.

Wir Menschen, das weiß Gott, brauchen eine wirkliche Hoffnung, damals, heute, zu aller Zeit. Und Gottes Propheten, so hart und unerbittlich sie auch reden konnten, waren doch immer auch Männer und Frauen, die Hoffnung gepredigt haben. Denn im Unterschied zu vielen ihrer und unserer Zeitgenossen haben sie nicht ein blindes, unabwendbares Schicksal verkündigt, sondern sie rechneten mit Ursache und Wirkung: wenn ihr so denkt und so handelt, dann habt ihr dies und das zu erwarten; aber wenn ihr anders handelt, anders denkt und anders seid, dann habt ihr anderes zu erwarten. Der Gott, den die Propheten verkündigen, das ist nicht einer, der über die Menschen ein Verhängnis bringt, sondern einer, der sie vor eine Entscheidung stellt: Euer Tun, sagt er, hat Folgen. Und ich zeige euch nicht nur den richtigen Weg, sondern ich stehe dann auch ein für das gute Ziel. Euer Glaube, sagt er, hat Folgen. Und ich zeige euch nicht nur den richtigen Weg zu mir, sondern auch zu den anderen, denen ihr davon erzählen dürft.

Und im Blick auf diese Ziele, liebe Schwestern und Brüder, ist es dann am Ende doch noch so, als ob die Sonne aufgeht. Der Morgenglanz eines neuen Tages. *Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell vorangehen.*

Das ist ein Ton, den wir sicher nicht ohne Skepsis hören. Denn so hat es in der Vergangenheit schon zu oft geklungen aus dem Mund derer, die uns anderes versprochen: die mit Fackeln ein neues, erwachtes Deutschland beschworen, aber auch von denen, die heute von neuen Helligkeiten reden und doch nur graue Einheit meinen. Aber zugleich ist es doch auch ein Ton, der uns in der Tiefe trifft, unsere Sehnsucht, dass es endlich heller wird über unserer und in unserer Welt.

Und nun erinnern wir uns vielleicht wieder, dass uns hier eine Stimme erreicht, die nicht nur in unsere heutige Zeit spricht, sondern die über die Jahrtausende hinweg getragen hat. Eine Stimme also, die nicht nur im engen Gitter unserer Zeitgeschichte und unserer alltäglichen Sorgen zu Hause ist, sondern im weiten Horizont der Gottesgeschichte. Und das Wort, das dieser Prophet zu sagen hat, ist darum ein Wort an alle Völker über die Jahrtausende, über die Kontinente: Er ist es, der uns Mut macht und auffordert: *„Mache dich auf, sagt er, werde Licht. Denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.*

Liebevoll und verheißungsvoll, deutlich und unausweichlich mit seinem eigenen verzagten Herzen und in seinem eigenen sorgenvollen Alltag sagt uns der Prophet Jesaja dies von Gott zu, liebe Schwestern und Brüder: Eure verstörten Herzen werden verbunden werden, wenn ihr sie verbindet mit denen, die euch brauchen, wenn ihr wieder Barmherzigkeit lernt.

Ihr werdet aus euren Gefangenschaften befreit werden, wenn ihr euch nicht mehr fesseln lasst von der Angst um euch selbst und von der Angst, zu kurz und nicht zum Zuge zu kommen. Die Freiheit Gottes werdet ihr erfahren und ihr werdet frei werden von euch selbst und für die anderen, wenn ihr gemeinsam mit ihnen wieder Ausschau zu halten lernt nach mir, wenn ihr nach mir ruft. Wohin lauft ihr denn, liebe Schwestern und Brüder in Greifswald, fragt Gott, wohin drängt ihr denn? Was seid ihr hoffnungslos? Seht, hier bin ich. Ich bin hier.

Amen.

Herr, öffne mir die Herzenstür

T.: Johann Olearius 1671, Str 3 Gotha 1651

M.: Gochsheim/Redwitz 1628, Görlitz 1648, Satz: Gotha 1651 / EG 197

1.Herr, öff - ne mir die Her - zens - tür,
 2.Dein Wort be - wegt des Her - zens Grund,
 3.Ehr sei dem Va - ter und dem Sohn,

zieh mein Herz durch dein Wort zu dir,
 dein Wort macht Leib und Seel ge - sund,
 dem Heil' - gen Geist in ei - nem Thron;

lass mich dein Wort be - wah - ren rein,
 dein Wort ist's, das mein Herz er - freut,
 der Hei - li - gen Drei - fal - tig - keit

lass mich dein Kind und Er - be sein.
 dein Wort gibt Trost und Se - lig - keit.
 sei Lob und Preis in E - wig - keit.

Fürbitte

Herr unser Gott,
sei barmherzig mit unseren Liedern, mit den Gebeten aus unserem Mund, mit unseren Feiern Dir zur Ehre.

Hilf uns, dass wir wachsam bleiben für falsche Töne.

Hilf uns, zu prüfen, was wir singen, an dem, was wir sagen, und das, was wir sagen, zu messen an dem, was wir tun.

Hilf uns, dass wir über allen Klagen und über allem Lärm den Dank nicht verstummen lassen, das Lob nicht verschweigen, deine Güte nicht verschweigen.

Barmherziger Vater,
trockne die Tränen, vertreibe die Angst.

Wandle den Hass in offene Augen und die Verbitterung in die Freude an einem fröhlichen Gesicht.
Die Sterbenden lass ein Ohr haben für dein tröstliches Wort, und zu den Trauernden sprich von Zukunft.

So wird geschehen, was Du willst.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unserer Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!

Pastor Matthias Bartels

Den Gottesdienst finden Sie auch auf unserem YouTube-Kanal unter folgendem Link:

<https://youtu.be/wfLO7jS8c8c>

Gott liebt diese Welt

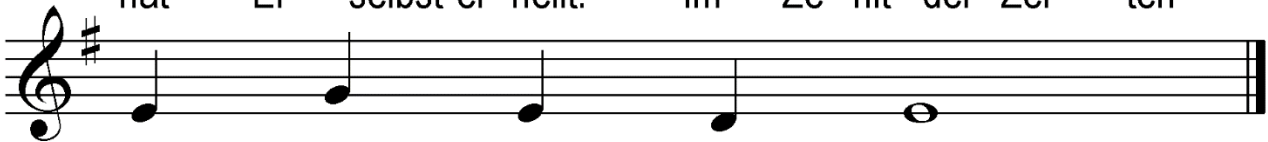
T. u. M.: Walter Schulz 1962 / 1970 EG 409



1. Gott liebt die - se Welt und wir sind Sein Ei - gen.
 2. Gott liebt die - se Welt. Er rief sie ins Le - ben.
 3. Gott liebt die - se Welt. Feu - er-schein und Wol - ke
 4. Gott liebt die - se Welt. Ih - re Dun - kel - hei - ten



Wo - hin Er uns stellt, sol - len wir es zei - gen:
 Gott ist's, der er - hält, was Er selbst ge - ge - ben.
 und das heil' - ge Zelt sa - gen al - lem Vol - ke:
 hat Er selbst er - hellt: Im Ze - nit der Zei - ten



Gott liebt die - se Welt!
 Gott ge - hört die Welt!
 Gott ist in der Welt!
 kam Sein Sohn zur Welt!

5. Gott liebt diese Welt. Durch des Sohnes Sterben
 hat Er uns bestellt zu des Reiches Erben. Gott erneut die Welt!

6. Gott liebt diese Welt. In den Todesbanden
 keine Macht Ihn hält, Christus ist erstanden: Leben für die Welt!

7. Gott liebt diese Welt. Er wird wiederkommen,
 wann es Ihm gefällt, nicht nur für die Frommen, nein, für alle Welt!

8. Gott liebt diese Welt und wir sind Sein Eigen.
 Wohin Er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott liebt diese Welt!